

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. November.

Weizen	1. Qual. neuer	20 60	Hafer neuer	13 20
	2. "	19 60	Rübsen (Neuß)	25 50
			Rübsen 1. Qu.	26 50
Landroggen	1. Qual.	15 50	" 2. Qu.	25 —
	2. "	14 —	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter-	15 50	Seu	4 20
Buchweizen	1. Qual.	15 20	Moggenstroh	3 30
	2. "	14 —		
Rübsen per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.		63 —		
Rübsen per 100 Kilo sackweise		65 —		
Gereinigt Del per 100 Kilo		130 —		
Preßsaft per 100 Kilo		29 —		
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		4 80		
Kleien per 50 Kilo				
Rübsen und Kleien niedriger.				

„Liberalen“ Leistungen in Bild, „Poesie“ und Prosa.

Der „Bismarck-Kalender für 1879“ ist im Verlag von Köhler, Minden, zum Preise von 1,25 Mark erschienen und wurde in manchen Gegenden durch den Umtriebsvertrieb colportiert. Fast jede Erzählung enthält Ausfälle gegen die Katholiken. Auf Seite 129 befinden sich zwei Bildchen, von denen das eine in verzerrten Zügen das fragwürdige Gesicht eines Papstes m. der Maria, das andere einen wild blickenden Cardinal vorstellt. Dreht man die Bilder um, so verwandelt sich der „Papst“ in einen Teufelskopf mit Hörnern in einem Dämonenform und der „Cardinal“ in einen Falschnachrichten mit der Schellenappe. Welche eine Blüthe der Bildung im Reiche der „kommenen Sitten“, wo dem Volke die Religion nicht verloren geben soll! Der Kalender hat diesen Spruch selbst in einem Aufzuge besprochen. Als eine Probe der darin stehenden „culturbewusstseins“ „Poesie“ wollen wir Folgendes mittheilen. Seite 16:

„Lieb Vaterland, laßst du ruhig sein,
Denn was dir frommt, rühm' Bismarck ein.
Und schre' ich sie Alle, Groß und Klein:
„Jetzt zieh' ich in Canossa ein!“
So ja! ich nein und aber nein,
Der Bismarck müßt nicht Bismarck sein.
Und spielte Rom auch noch so fein,
Und gäbe nach — d. h. zum Schein —
So schenkt er ein ihm wahren Wein.
Er wies nach Harzburg auf den Stein —
Und schlug mit deutscher Rechte drein
Und decretirt: „So soll es sein,
Wie's frommt dem Vaterlande mein!“
Wenn wir nun noch den Vers anführen:

Regina.

Dem amerikanischen Original der Mrs. Mary Agnes Fleming
nacheinander von Lina Freilrau von Werlepp.

38) Fortsetzung.

Zwanzigstes Kapitel. Die Nivalen.

„Julius“, spricht Miß Harriot emphatisch, „beantworte mir eine Frage. Hast Du mir an Bord der „Speria“ nicht gesagt, daß Du Dich in Baymouth nur kurze Zeit aufhalten würdest, daß der Bau der Nacht der einzige Zweck Deines Besuchs sei, und daß Du dann hab' ich ordentlich nach Georgia zu Mutter und Onkel heimkehren wolltest?“

„An Bord der „Speria“, das war vor drei Monaten; wie kann ein Mensch wissen, was er vor so langer Zeit gesagt hat?“ lacht Julius. „Ich erinnere mich sehr genau, daß Sie es erst erklärten, Sie zögen Baymouth Benedix vor. Wenn ich es nun im August Georgia vorziehe, wor kann mich deshalb tadeln? Sie gewiß nicht, Miß Harriot.“

Marie Landelle befindet sich an Julius Seite, und geht mit ihm voraus, ihnen folgt Miß Harriot allein und sich selbst genügend; den Schluß bildet Longworth und Regina.

Die ganze Gesellschaft aber befindet sich auf dem Weg zum Spielplatz des Krokettclubs.

„Das ist alles recht hübsch“, fährt Miß Harriot streng fort, „aber nachdem Du die Hitze des Sommers in Georgia etwa achtzehn Jahre lang ausgehalten hast, dürfte die Parteilichkeit Deiner Konstitution sie wohl noch einmal überdauern. Gestern erhielt ich einen Brief von Deiner Mutter, es ist dies die vierte Epistel, in der sie mich in pathetischer Sprache beschwört, ihr sofort zu sagen, was Dich hier festhält? Diesen Brief werde ich beantworten, bevor ich mein mildes Haupt heute zur Ruhe lege: Julius, was soll ich Deiner Mutter mittheilen?“

Julius gebräunte Wangen erröthet, er blickt hastig auf seine Gefährtin. Ihr Antlitz jedoch scheint ruhig und völlig unbefangenen, ihre Augen schauen ins Weite. Der junge Mann seufzt und lächelt mit gereizter Geberde die Blumen des Feldes. Jeden Tag verschlimmert sich sein Gemüthszustand, jeden Tag wird er feiger und wagt es nicht, das entscheidende Wort zu sprechen.

Die Gegenwart ist angenehm; Marie scheint seiner Nähe nie müde zu werden, aber leider trägt sie auch seine Abwesenheit mit gleicher Ruhe. Dasselbe Lächeln begrüßt sein Kommen und begegnet ihm beim Scheiden. Und wenn er für immer ginge, sagt ihm ein klanges Ahnen, so würde ihm auch daselbe Lächeln Lebenswohl bieten.

Sobald er sich erklärt und seine Werbung abgewiesen wird,

„Was ist des Lebens höchste Lust?“

Die Liebe und der Wein! —
dann glauben wir diesen Bismarck-Kalender genügend charakterisiert zu haben.

Ob Fürst Bismarck von dem Mißbrauch seines Namens weiß?

In einem Blatt, das in Zittau erscheint, sich „Deutsche Kaisererglobe“ betitelt und besonders in den Kriegervereinen folportiert wurde, leistet ein Herrmann Görwitz in einer Dichterei über die Kaisererglobe Folgendes:

Erst aus dem Kölner Dom, o Kaisererglobe, durch das Reich, laßt' Sturm uns zu dem Kampf mit Rom, daß ich der Feind des Lichtes beug'

Zum Kampf mit Priester-Trop und Papst, der Kirch' und Staat zur Wietracht rief;

Doch auf den Sieg auch hier du gabst, o Kaiser, „Siegel uns und Brief!“

Drum Kaisererglobe künd' der Welt, was solch ein Kaiserbrief vermag,

Sag, daß sein Volk zum Kaiser hält in unverbrüchlichem Vertrag!

Verfünde Kaisererglobe laut uns die Gesetz-Autorität, ...

Erst' dein Klang zur Führerschaft des Kaisers gegen eine Macht,

Die mehr noch Muth und Heldenthat erheischt als selbst die Sedan-Schlacht!

Ja, gegen eine Macht, von je der Freiheit und dem Rechte feind,

Erst' dein Klang zur Himmelskühn' und ruf den Geist, der uns vereint!

Das Stärkste indeß von Allem, was uns in letzter Zeit aus diesem Geire zu Gesicht gekommen ist, leistet die „liberale“ Freiburger Zeitung. Nachdem das Blatt von dem Socialisten-gehe gesprochen, fährt es fort:

Aber ein schwerer, fürchterlich sich rächender Irrthum der freisinnigen, reichsfreundlichen: Männer und Parteien würde es sein, wenn sie jetzt, in dem Augenblick, wo sie wähen, der Riper den Kopf zertreten zu haben, freigeschrieben ausstehen und die Hände in den Schoß legen wollten, denn der Satan hat sich seines Trabanten angenommen, mit gewandter Hand dessen Lage verrückt und der in stillkühnem Jörn erhobene Fuß des deutschen Mannes traf nur den Körper der Schlange, nicht aber deren Kopf. Dieser lebt fort, und wenn wir seiner nicht bei Zeiten gewahr werden, um auch ihn zu jermalen, dann wird das schillernde sich windende Ungeheuer sich bald wieder um unsere Glieder schlingen, bis es ihm gelingt, unsere Knochen tragend zu zerdrücken und uns mit seinem Geier beledend zu seinem lästern Groß vorzubereiten. Der jermalmte Körper der Schlange, „Vaterlandsverrath“ war die Socialdemokratie, der Kopf aber derselben mit seinen giftgeschwollen

lenen Drüsen und stechender tödtender Junge, das ist — „das Centrum“ des Teufels, der es mitten unter uns, mitten in unsere Gemeinden, Dörfer, Städte, Haus und Hof und mitten in unseren deutschen Reichstag eingelegt hat als ein wahres Teufelswerk.

Lassen wir uns diese entsetzliche Erkenntniß zur lauten Mahnung dienen, heben wir hoch die Hände, Alle, die für unser deutsches Reich Wohlthat einstecken wollen, zu einem deutschen National-Schwur uns zusammen zu finden gegen diesen frechen Tyrannen, diesen gefräßigen Wurm an unserem Herzen, diesen Feind unseres Landes und unserer Freiheit, diesen Trabanten des Teufels, gegen die „Centrumpartei“.

Vereinigen wir uns, sie als den Kopf dieser Schlange „Landesverrath“ zu zertreten, ehe es zu spät ist, ob Bürger oder Bauer, ob Fürst oder Goelmann, in diesem Kampfe müssen auch wir Schulter an Schulter streiten, zu einer einzigen Fahne schwören, die des lieben, ganzen, deutschen Reiches, und alle Deutschen von deutscher Ehrlichkeit und deutschem Sinne müssen nur noch ein einziges Lösungswort haben, das ist unverblümt „Untergang der Centrumpartei“.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Den Finanzministern von Preußen, Bayern und Württemberg muß es übel zu Muth sein von wegen der Deficite. Dem preussischen Finanzminister namentlich scheint das Deficit sehr zu Herzen zu gehen, ihm stehen die Haare zu Berge, wie mehrere Blätter melden, um die preussische Finanzlage zu charakterisiren. Der „Berl. B.-Cour.“ und die „R. Z.“ schreiben u. A.: „Der erste Verathungsgegenstand des am 19. November zusammentretenden Landtags wird der Staatshaushaltsetat mit seinem für preussische Verhältnisse bisher unerhörten Deficit sein. Es ist schon bemerkt worden, daß sich bei der ersten Zusammenstellung allein im Ordinarium ein Ausfall von 26 Millionen ergeben hat. Dazu kommen aber noch die außerordentlichen Ausgaben, die nicht weniger als 82 Millionen M. in Anspruch nehmen; also zusammen eine Unterbilanz von 108 Millionen Mark! Dem Finanzminister Hübner standen die Haare zu Berge. Er ersuchte seine Kollegen, das Meiste zu thun, um ihre Ausgaben auf das Menschendögliche herabzumindern und auch die kleinste Ersparniß nicht zu verschmähen. Auf diese Weise gelang es denn auch, im Ordinarium das Deficit auf 11 Millionen M. herabzusetzen; aber die außerordentlichen Ausgaben zeigten sich spröde. Es handelte sich größtentheils um die Vollenbung schon angefangener Unternehmungen, und man glaubt, nicht weniger als 62 Millionen nöthig zu haben. Der zu deckende Ausfall beträgt demnach 73 Millionen

und kein menschenfreundlicher Vorschlag dürfte ihnen mehr helfen können.“

„Pardon; ich drückte mich eben schlecht aus, es handelt sich eben darum, ihren Familien, den Witwen und Waisen zu helfen. Die Gesellschaft bespricht dies Projekt, statt Krokett zu spielen, und wartet, um eine Entscheidung zu treffen, auf Sie, Monsieur, denn wie könnte in dieser guten Stadt überhaupt etwas ohne Sie entschieden werden?“ fragt Durand lächelnd.

„Sicherlich hat Miß Harriot die Sache in's Leben gerufen“, unterbricht Regina, die Longworth's Brauen sich drohend fallen sieht, „sie ist stets die Hauptperson bei derlei Dingen. Was wird denn vorgeschlagen, Leonce?“

„Vorgeschlagen? o alles Mögliche: ein Armenball, ein Bazar, ein Konzert, — ich aber sage: nein, lassen Sie uns eine theatralische Vorstellung geben.“

„Ich unterstütze diesen Plan“, ruft Miß Harriot, als sie zu der eifrig beratenden Versammlung treten, „was sagst Du dazu, Julius?“

„Gar nichts“, brummt dieser. Was Monsieur Durand in Scene setzt, kann selbstverständlich seinen Beifall nicht haben.

„Hören Sie doch, Messieurs et Mesdames, lassen Sie uns eine Theatervorstellung geben. Ich will die Regie und das mit alle Arbeit übernehmen, Sie sollen nur Ihre Rollen lernen und sich mit Ruhm bedecken.“

„Uns mit Ruhm bedecken“, höhnt Miß Harriot, „welch' teuflischer Sarcasmus!“

„Was sagen Sie dazu, Regina“, fragt Longworth lächelnd, „mir scheint, die Idee gefällt Ihnen.“

„Monsieur“, bei einer theatralischen Vorstellung mitzuwirken, ist einer der bisher unerfüllten Wünsche meines Daseins.“

„Und des meinen“, stimmt Miß Harriot bei, „laßt mich ein Ständchen auf den Brettern erscheinen und ich werde glücklich sterben.“

„Die Idee ist wirklich nicht schlecht“, bemerkt Mr. Bedwith, „sie ist neu und wird sieh.“

„Theater spielen, ja, Theater spielen!“ ruft Mrs. Bedwith herbeihastend, „Monsieur Durand ist ein Engel.“

„O Madame“, sagt der Franzose und legt die Hand auf's Herz, „Ihre Güte überwältigt mich.“

„Wir wollen sofort die Sache besprechen“, rath Mr. Bedwith, „hier unter den Bäumen ist es kühl. Nun, meine Herren und Damen, was soll aufgeführt werden?“

Ein allgemeines Durcheinanderreden entsteht. Dramen und Tragödien werden vorgeschlagen; an jedem ist etwas auszusehen, bis Monsieur Durand endlich Sheridan's „Rivalen in Vorschlag bringt.

„Das Stück ist hübsch“, sagt er, „und stellt an die Kräfte der Dilettanten keine zu hohen Anforderungen.“ Und die „Rivalen“ werden von Allen für passend befunden. (Fortf. folgt.)

nung: **war** **schwer** **erlangen** **ist**. **Wenn** **ein** **Leibherr** **eine**
lacht **verloren** **hat**, **so** **fühlt** **jeder** **Einzelne** **sich** **mit** **dadurch** **fla**
ossen, **die** **Verwirrte** **aber**, **welche** **dann** **erfolgen** **werden**, **thun** **für**

Oesterreich.
Wien, 12. Nov. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Constantinopel vom heutigen: „Die internationale Commission Rumelien nahm den Antrag des österreichischen Delegirten an, gegen-
 ergebe-
 gleite-
 teleg-
 über

Die eingeleitete Untersuchung binlängliche Belastungsmomente zu haben, da er inhaftirt wurde, während man seinen Besucher bald wieder entließ. Auf das angeblich polizeiliche Verhörer nach Köln gerichtete Gesuchen um näheren Aufschluß die Person soll bis gestern Abend eine Nachricht noch nicht

Stimmen wurde
zweiten Candida
der Bürgerverse
und dem bisher
Beide Herren h
zweiten Abtheil

antimopel die die
tion ihre dies-
amtsliche Com-
Ausnahme des
Antrages pro-
emeldet: Schu-
Einladung zur
tion wird hoch-
gänglich der Ab-
eben. Diefelben
werden. Die
görede enthalten,
mer Verträge
t. Man hofft
rieden günstigen
fich's Rede be-
Delegiertenreisen
n authentischen
Verluste der
angestellt wur-
n günstige Ab-
nämlich die
ich das Ver-
ben befürchteten
Brod geschrie-
Bosnien ange-
ern, zum größten
Mittag die
elcher zunächst
Belgiens zu den
Nähtung und
abe. Was die
auf Staatskosten
ung der Civil-
r, der Jugend
Landes einzun-
der Kam-
Militärwesens
alte die Schaf-
e die Bürger-
en. Von der
bald vorüber-
ung der Mittel
führten Leiden
feuten mit aller
Staatshaushalte
s gegenwärtige
chten. Ueber-
Berspflichtungen
Beziehung Vor-
e in Betreff
mern mehrere
ich darüber
Uhr wurde
Besucher war
ich wußt aus;
ten beschäftigt
offen, da man
gehandelt und
Geschäfte zu
Stellung nicht
wo dieselbe
umgewandelt
ist hier ein
e war gegen
von einem
tte und, weil
fernt worden
worden hatte.
gingen fehl.
gänglich ab-
In Folge
Opposition
die griechische
Bermehrung
durch Nees-
te sich bei
er Fremder,
100 Mark-
tern sich er-
tete, welcher
t, advertierte
gelang ein
letter, einen
tich, wie die
die sofort
ngsmomente
seinen Be-
geilichseits
n Aufschluß
noch nicht

eingelassen sein. Man vermuthet, daß man es bei dem Darschen
mit dem Genossen einer Zeit langer Zeit hier selbst agierenden
Falschmünzbande zu thun habe.
Kanten, 8. Nov. Bekanntlich hat der erste Lehrer an die-
sigen Lehrerinnen-Seminar, Dr. Made, kein Bedenken ge-
tragen, lieber auf seine Stelle zu verzichten, als ohne misso-
canonica, die ihm irrthümlich von dem nicht dazu bezeugten
Kaplan Beenen übertragen und unter den gegenwärtigen Ver-
hältnissen nicht zu erlangen war, den Unterricht in der Religion
fortzusetzen. Selbst die Rücksicht auf seine Familie hielt ihn nicht
von einem Schritte zurück, den er als Gewissenspflicht erkannte.
Die unaufhörlichen Angriffe, denen er in Folge dessen ausgesetzt
ist, übersteigen alles Maß. Namentlich das Kreisblatt von Moers
hat sich in dieser Beziehung hervorgethan. Endlich gibt Herr
Dr. Made im Boien für Stadt und Land folgende Erklärung
ab:
Nur mit dem größten Widerstreben, aber gezwungen durch die
Inventuren des Moerker Kreisblattes in Nr. 89, gebe ich folgen-
des an die Öffentlichkeit: 1) Es ist eine Unwahrheit, daß ich
mich habe „eingeschüchtern“ lassen. Ich erkläre hiermit, auch cour-
tischen Stadtgerichten gegenüber, daß ich den Schritt, durch den
ich die Vertheilung der misso canonica anerkannt, aus inner-
licher Gewissensüberzeugung gethan habe, daß mich derselbe noch
nie gereut hat, und daß ich in jedem gleichen Falle auf gleiche
Weise handeln werde. Wenn Jemand, um mit seinem Gewissen
und seiner wissenschaftlichen Überzeugung im Einklang zu bleiben,
seine Stellung preisgibt, so mag das auf liberal: „eingeschüchtern
werden“ heißen, auf deutsch heißt es anders. 2) Im angeregten
Artikel heißt es: „Der abgelegte Lehrer ließ heimlich Besuche der
Böglinge bei sich zu und beeinflusste dieselben seinerseits.“ Daß
ich nicht annehmen konnte, der Verkehr zwischen meinen früheren
Schülerinnen und mir sei unterjagt, dafür mag Folgendes als
Beweis dienen. Von Seiten des Seminars bin ich zu verschiede-
nen Malen nach meiner Entlassung ersucht, tagtäglich im Semi-
nar zu verkehren und mich an den Festlichkeiten u. s. w. zu be-
theiligen. Noch am 17. October, wo Tags zuvor jener Kneuebrief
an die Eltern dictirt war, wurde ich vom Herrn Director per-
sönlich besucht und bei der Gelegenheit gebeten, im Seminar zu
verkehren. Denselben Abend bin ich in allen Studiisimmern ge-
wesen und habe die Mädchen zu Tisch, Ordnung und Gehorsam
gegen ihre Vorgesetzten ermahnt. Dies für heute; sollten aber noch
sonst Zusätze gegen mich veröffentlicht werden, so müßte ich
leider mich energischer vertheidigen.
Kanten, 7. November 1878.
Dr. Made, ehemaliger königl. Seminarlehrer.
Köln, 11. Nov. Heute Morgen in der Frühe, um 4 Uhr,
wurde, laut „K. Ztg.“, zu Horrem ein Eisenbahnarbeiter aus dor-
tiger Gegend, der wahrscheinlich eine Jagdgesellschaft zu benutzen
gesuchte, um nach Köln zu gelangen, von einem Güterzuge über-
fahren und sofort getödtet.
Worm, 12. Nov. Der „altkatholische Bisthof“ Reinken-
hat in Betreff der Verheirathung „altkatholischer“ Geis-
tlichen, laut der „Köln. Ztg.“, folgende Bestimmungen erlassen:
1. Ein Geistlicher, welcher beirathen will, hat dem Bisthof das
von Anzeige zu machen mit Angabe des Namens, Standes, Alters
und sonstiger Verhältnisse der zu beirathenden Person, und falls
er nicht auf ein Beneficium in Aussicht ist, über die Mittel zur Er-
nährung einer Familie Auskunft zu geben. 2. Die Absicht der
Verheirathung ist dem Kirchenvorstande mitzutheilen; dieser hat
entweder sein Einverständnis schriftlich zu erklären oder dem Bis-
chof seine Gründe gegen die Heirath mitzutheilen. 3. Das Auf-
gebot durch den Heiraths-Candidaten ist unzulässig. Da derselbe
nicht in eigener Sache entscheiden kann, so werde ich in jedem
einzelnen Falle, wo es die Lage fordert, disponiren. 4. Es ver-
steht sich von selbst, daß ein Geistlicher nur in einer Ehe leben
darf, welche hiernach eingetragt ist. Diese Eingetragung darf nur
ein von mir ausdrücklich hierzu ermächtigter Geistlicher vornehmen.
5. Jede Uebertretung dieser Vorschriften fällt unter das Statut
für die Handhabung der Disziplin über den Clerus.
Coblenz, 12. Nov. Beim Rangiren trennte sich gestern
Abend in Kugel-Coblenz ein Eisenbahn-Wagen und lief das Ge-
leise entlang, wobei er unglücklich herunterfiel, laut „Cobl. Ztg.“, beim
Uebergehe oberhalb des Weges eine eben passierende Karre sammt
Pferd umwarf und überfuhr, letzteres erlitt zwei Einbrüche und
müßte getödtet werden.
Witten, 11. Nov. Auf einem Werke in Annen wurde
dieser Tage ein von einer Beche in der Umgegend von Gelsen-
kirchen stammender Wagon Kohlen abgeladen und fand man
laut „Allg. Anz.“ in demselben einen mehrere Pfund Pulver ent-
haltenden Sad. Wäre derselbe nicht beim Abladen der Kohlen
bemerkt worden, so hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können.
Wie leicht wird bei einer eintretenden Kesselexplosion der Ver-
dacht auf einen Unschuldigen gelenkt, während ganz gut ein Un-
fall wie der in Rede stehende die Ursache sein kann.
Hagen, 12. Nov. In dem Wirtschaftsgebäude des Herrn
Gutsbesizers Schulte in der Vorstadt Gipe, welches die Pferde-
und Kuhställe enthält, sowie den größten Theil der noch im Stroh
bedeckten Fruchtvorräthe barg, brach laut der „Elbf. Z.“, gestern
Morgen 11 Uhr plötzlich Feuer aus, welches, reiche Nahrung
findend, sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und das ganze
Gebäude in Mische legte. Das Vieh wurde gerettet. Die Feuer-
wehr mußte sich darauf beschränken, das anstoßende Wohnhaus,
sowie die übrigen benachbarten Häuser zu retten, was denn auch
unter großen Anstrengungen und mit Hilfe der später erschienenen
Hagener Feuerwehr gelang. Erst gegen 5 Uhr Abends konnte
die Hagener Wehr wieder abrücken, während die Gipper die ganze
Nacht hindurch auf dem Platze blieben und von Zeit zu Zeit in
Thätigkeit treten mußte. Das Gebäude und die Vorräthe sind
verloren. Ueber die Entstehung des Feuers verläutet nichts
Näheres. — Gestern Abend 9 Uhr brannte im Nebsteben bei
Wehringhausen ein von einer Anzahl armer Familien bewohntes
Haus total nieder.
Baderborn, 10. Nov. Bei der gestern und vorgestern
hier stattgehabten Stadterordnetenwahl hat in der dritten
Abtheilung die Centrumpartei gesiegt. Von 1247 Wahlberech-
tigten stimmten 501. Wegen sehr großer Zersplitterung der
Stimmen wurde nur ein Candidat definitiv gewählt. In Betreff des
zweiten Candidaten kommt es zur Stichwahl zwischen dem von
der Bürgerversammlung aufgestellten Hrn. Bädermeister Peters
und dem bisherigen Stadterordneten Herrn Kaufmann Kraft.
Beide Herren hören jedoch der katholischen Partei an. In der
zweiten Abtheilung hat die katholische Partei ebenfalls durch die

Wahl ihrer beiden Candidaten gesiegt. Für zwei Erstgewählten
auf vier resp. zwei Jahre ist jedoch eine engere Wahl zwischen
den Candidaten der katholischen und der liberalen Partei nöthig
geworden. In der ersten Abtheilung wurden die von den Libe-
ralen aufgestellten Candidaten gewählt.
Bermischtes.
Würzburg, 7. Nov. Das „Frankl. Volksbl.“ schreibt: Einer
der einflussreichsten Beamten unserer Stadt wurde jüngst
gefragt, was er zu thun gedente, wenn bei den Gemeindevahlen
die antiliberalen Parteien ihre Candidaten durchsetzen, seine Lage
werde dann doch eine ziemlich unergütliche sein. „O durchaus
nicht“, meinte der charakterfeste Mann, „habe ich bis jetzt auf der
einen Schulter getragen, so werde ich alsdann für einige Zeit
auf der anderen tragen.“ Wagt auf diesen „wackeren“ Beamten,
der ob unserer Insubordination sich höfentlich nicht erührt, nicht das
Epigramm Ruge's:
„Er ist nicht Republikaner, er ist nicht Royalist:
Er fährt für beide Parteien, wenn sie's bezahlen, den Mist?“
— **Neue Volkserreiter:** An der Casse des ungar-
ischen Abgeordnetenhauses wurden bisher die Pläten und Quar-
tiergehör der von sechzehn Deputirten gerichtlich mit Beschlag belegt.
— Ein 108jähriger Veteran. In der Kastranenallee
zu Hamburg betreibt, wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen,
ein Herr Reiz eine Bierwirthschaft, in welcher man seit einiger
Zeit einen 108jährigen Greis als täglichen Gast sieht, nämlich
den Vater des genannten Wirtthes. Derselbe ist am 24. Dec.
1770 in Wonsch bei Schubin, Provinz Posen, geboren und
erzient sich noch einer ganz gelinden Körperconstitution; der „alte
Papa“ macht den Eindruck eines höchstens Siebzighjährigen; Kopf-
und Barthaar sind noch üppig und kaum ergraut, und der Mann
sieht und hört sogar noch sehr scharf. Auch sein Appetit läßt
nichts zu wünschen übrig; jeden Abend unterhält er sich bei einem
Glase Bier lebhaft mit den Gästen. Gewohns dient er nun
108jährige bei den rothen Huren; noch vor einigen Jahren be-
trieb er kein Gewerbe als Säufer. Er war dreimal verheirathet;
sein ältestes Kind ist 70 Jahre alt.
— **Talmod und Patriotismus.** Aus Prag wird der
„Pr.“ geschrieben: „Eine rituelle Streitfrage haben in Prag die
Sammlungen für die Verwundeten und Familien der Helden
hervorgehoben. In die Direction des von der Gehaltin des
Statthalters, Frau Baronin Weber, gegründeten Damencomites
wurden auch die Damen Rubinsky und Ritter v. Wiener gewählt,
beide jüdischer Confession. Als nun beschlossen wurde, daß die
Damen der Direction Sammlungen an den Kirchenthüren veran-
stalten sollten, wollten Frau Rubinsky und Frau v. Wiener
auch ihrer Pflicht nachkommen und an Samstagen und an Feiert-
agen beim Synagogenbesuch sameln; allein dem stand das
Gebot entgegen, daß der Jude am Sabbat und an Festtagen
kein Geld bei sich tragen dürfe. Angehts des humanen und
patriotischen Zweckes legte der Prediger der Tempelgemeinde kein
Gewicht auf dieses Verbot, allein die Ausübung desselben
wollte er doch aus eigener Nachvollkommenheit nicht versagen
und er vermied die Damen an den Ausgängen der Tempelgemeinde.
Dort wurde über diese im Talmod nicht vorgesehene Frage sehr
heftig debattirt und schließlich das Gesetz der Frauen vom Hitts-
comite abweislich beschloßen.“
— **Untersuchung des Bodensee's.** Der „Allg. Ztg.“
wird geschrieben: „Der Bodensee ist seit dem Jahre 1826 nicht
mehr näher in seinen Tiefenverhältnissen gemessen worden. Seit
mehr haben aber die Naturwissenschaften Betreffs der Sees-
untersuchungen ungeheure Fortschritte gemacht. Siebold u. Weis-
mann haben zwar in dankenswerthester Weise das Ueberleben des
Bodensee's in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, eine all-
seitige Untersuchung der Zoologie und der Botanik desselben steht
aber noch aus, ebenso erhalt Tiefenmessungen, Wärmemessungen
u. s. w. Auf Anregung des Präsidenten des Vereins für Geschichte
des Bodensee's und Umgebung, Dr. Rehl, hat König Karl von
Württemberg angeordnet, daß durch das württembergische statistisch-
topographische Bureau eine allseitige Untersuchung des Bodensee's
vorgonnen werde, wobei auch die Gelehrten, die seither frag-
mentarisch die Sache untersucht haben, ins Interesse gezogen wer-
den sollen.“
Von Subiaco bringt die „K. Ztg.“ eine Nachricht, die nur
zu geeignet ist, alle Freunde der Kunst und der Hinterlassenschaft
früherer Culturepochen in schmerzliche Anruhe zu versetzen. In
der Nähe jenes Städtchens ist bekanntlich in einfacher Schlicht-
heit über dem rauchenden Anio das Kloster des heiligen Benedict
an eine scharfe Felswand angelehnt, ein unvergleichliches Schät-
zchen alter italienischer Kunst und zugleich ein culturgeschicht-
liches Denkmal ersten Ranges, der sogenannte Sacra Speco.
Diesem ganzen Complex kleiner, aus den verschiedensten Zeiten
stammender Kirchen, Capellen, Thürme und Klostergebäude droht
seit langem schon ein über dem Ganzen schwebender gewaltiger
Felsblock Untergang und Vernichtung. Bis jetzt hatte entweder die
im Klosterhofe stehende Statue des Heiligen oder die Friction der
den Block an beiden Seiten umflammernden Felsen dem Verderben
gewehrt. Seit einiger Zeit aber ist das Ungeheim in Bewegung
gerathen und eilige Hülfe that noth. Die Arbeiten, die nöthig
sind, um das Ungeheim zu fesseln, erfordern eine Auslage von
mindestens 11,000 L., und an den Staatsrath ist bereits ein Ge-
such um Bewilligung dieser, im Vergleich mit dem drohenden ganz
unerschöpflichen Schaden lächerlich geringen Summe eingereicht.
— **Kinder beim Kopf in die Höhe zu heben, ist eine Unart,**
die für das Kind sehr gefährlich werden kann. Um das Gefähr-
liche dieser Gewohnheit zu erkennen, braucht man sich nur die
Construction der Wirbelsäule zu vergegenwärtigen. Die Wirbel-
säule oder das Rückgrat besteht aus einer Reihe theils beweglicher,
theils unbeweglicher unter einander verbundener Knochenringe,
Wirbelsäule genannt, welche durch ihre Ausbuchtung den Rück-
gratscanal bilden und das vom Gehirn aus entspringende Rück-
mark bergen. Nach den Theilen des Körpers, welchen sie ange-
hören, unterscheiden wir Hals-, Brust- und Lendenwirbel. Der
erste Halswirbel, Träger genannt, weil er den Kopf trägt, weicht
hinichtlich seiner Gestalt von den übrigen ab. Er stellt einen
Ring vor, der mit kleineren zur Aufnahme eines Kopfes vom
Körper des zweiten Halswirbels bestimmt ist, an welchem sich der
auf dem Träger ruhende Kopf in einem Halbkreise (Dreh-
gelenk) drehen kann. Aus dieser Bildung der beiden obersten
Halswirbel ergibt sich, wie gefährlich es ist, ein Kind beim Kopf
zu heben. Leicht nämlich kann der Fall eintreten, daß jener

Japan des zweiten Wirbels aus der Höhlung des obersten he-
auspringt, und selbst die Hand des kunstgeübten Chirurgen ist
nicht im Stande, beide Wirbel wieder in die gehörige Lage zu
bringen; das Kind muß in wenigen Augenblicken sterben.
— **Russisch.** Eine merkwürdige Antwort erhielt nach dem
„Russ. Wob.“ kürzlich der Kaufmann Radikowski von Morzhansk
von der Verwaltung der Nischni-Nowgorod Bahn, auf der eine
Tabaksendung von 425 Pud kürzlich in 4 Tagen eine Gewichts-
verminderung von 48 Pud erlitten hatte. Die Eisenbahn er-
klärte, der Tabak sei um diesen Gewichtstheil eingetrocknet! Herr
R. warnt nun vor Tabakstransporten auf dieser Bahn, indem er
bemerkt, daß, wenn nach obiger Erfahrung in 4 Tagen 48 Pud
eintrocknen, man darauf gefaßt sein müsse, daß man nur noch
die leeren Säcke bekommen werde, wenn der Tabak etwas länger,
etwa ein Monat, der tropischen Hitze dieser Bahnlinie ausge-
setzt sei.
— Ein Spighube sagte zu seinen Kindern: Kinder, seid brav
und ehrlich, damit, wenn ihr einmal steht und dabei erwacht
werdet, euch eure Unbeholfenheit als ein Milderungsgrund an-
rechnen werden kann.
— Noch immer der Affencontus! Ein von London in Berlin
angekommener Schimpanse wurde am Bahnhof von den „Spitzen
des Aquariums“, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, empfangen.
— Ein Fehler. Vor Kurzem wurde in einer preussischen
Gemeinde ein Handwerksbursche von einem Polizeisten angehalten,
wobei sich folgendes Gespräch entspann: „Wie können Sie sich un-
terstellen, zu betteln?“ — „Wie? betteln?“ — „Allerdings! Sie
haben gefochten!“ — „Das stimmt! Ich habe 1866 für Preußen
gegen Oesterreich gefochten, aber Nichts bekommen; 1870/71 focht
ich für Deutschland gegen Frankreich und bekam wieder Nichts;
jetzt aber fochte ich für mich!“
Nutliches.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Lieutenant in der Reserve des Leib-Guirasier-Regiments
(Schlesischen) Nr. 1, Majorats-Besitzer M. F. B. A. R. v.
Schirich-Rendell auf Groß-Strehlitz, unter dem Namen „von
Schirich-Rendell“, in den Grafenstand zu erheben, sowie den
Regierungs-Rath Schulte aus Königsberg zum Geh. Finanzrath
und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen.
Der Referendar Dr. jur. Ruchmann aus Osnabrück ist zum
Advocaten im Bezirk des kgl. Appellat-Gerichts zu Celle mit An-
weisung seines Wohnsitzes in Osnabrück ernannt worden.
Handels-Nachrichten.
Köln, 13. Novbr. (Amtliche Notirungen der Hand-Adressen.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 19.00—20.00 S., fremder
18.00—20.00 S., per Novbr. — bz., 18.00 S., 17.90 S., per
März — bz., 18.35 S., 18.30 S., per Mai — bz., 18.60
S., 18.55 S.
Roggen maffer, hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 12.00
— 15.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. — bz.,
12.00 S., 12.10 S., per März — bz., 12.40 S., 12.35 S., per
Mai 12.61—65 bz., 12.65 S., 12.60 S.
Faher still ohne Sad per 100 Stk. mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 13.50 S.,
Nov. 14.50 S.
Kaffee maffer, pr 50 Stk. mit Fuß in Eisen, eff. in Par-
tinen von 100 Stk. M. 31.70 S., per Mai 30.40 S., 30.4 S.,
30.30 S.
(Landmarkt.) Weizen M. 17.80—19.80; Roggen 14.25—16.75;
Gerste —; Faher 1.10—14.10; bezahlt nach Qualität pro 200
Pfd. Zuzuhren c. 200 Sad.
Düren, 13. Nov. Weizen per 200 Pfd. 1. Anal. M. 19.67,
2. Anal. M. 18.84. Roggen per 200 Pfd. 1. Anal. M. 14.68,
2. Anal. M. 13.78. Faher per 200 Pfd. 1. Anal. 14.50, 2. Anal.
14.52, Gerste per 200 Pfd. M. 17.50. Buchweizen per 200 Pfd.
M. 13.—.
Berlin, 13. Novbr. Weizen per Nov. 174.00 bz., Nov.-Dec.
174.50 bz., Dec.-Jan. — bz., April-Mai M. 181.50 bz.,
Mai-Juni 184.50 bz., Roggen per Nov. M. — bz., per Nov.-
Dec. 122.50 bz., Dec.-Jan. 122.50 bz., April-Mai 125.— bz.,
Mai-Juni 125.50 bz., Faher per Nov. M. — bz., Nov.-Dec.
116.— bz., Dec.-Jan. — bz., April-Mai 122.50 bz., Mai-
Juni 124.— bz., Mühl loco M. 5.8, 0 bz., Nov. 5.80 bz., Nov.-
Dec. 6.75 bz., Dec.-Jan. — bz., April-Mai 58.20 bz., Mai-
Juni 58.40 bz., Spiritus loco M. 2.90 bz., Nov. 52.40 bz., Nov.-
Dec. 51.— bz., Dec.-Jan. — bz., April-Mai 52.50 bz., Mai-
Juni 52.70 bz.
Antwerpen, 13. Novbr. Petroleum fest. Giant bisp. frs.
22.50 S., Nov. 22.50, Decbr. 22.7, Jan. 23.25 S., Febr. 23.25.
Amerik. Schmalz, Marke Wilcox disp. fl. 21.—. Amerik. Speck
long frs. 76 short 85.—. Schweinehälften frs. 69.—. Woll-
lamm — S. kurz Köln 123.20.
Antwerpen, 13. Nov. (Schling.) Petroleum fest. Disp. frs.
22.50 bz. u. S., per Novbr. 2.5 bz. u. S., Dec. 22.50—75 S.,
Jan. 23.25 S., Febr. 23.25 bz. u. S.
Paris, 13. Novbr. Weiz 8 Karten per Nov. 61.50, Decbr.
61.50, Jan.-Febr. 61.50 Jan.-April 61.50. Weizen per Novbr.
27.50, Dec. 27.50, Jan.-Febr. 27.75. Jan.-April 27.7. Roggen
per Nov. 17.—, Dec. 17.25, Jan.-Febr. 17.25, Jan.-April 17.50.
Mühl per Nov. 87.25, Dec. 87.—, Jan.-April 86.25. Spiritus
per Nov. 62.—, Dec. 61.—, Jan.-April 61.25. Mai-August 61.50.
Fuder weißer Rt. 3 disp. 59.25, per Nov.-Dec. 59.75, Jan.-April
61.25 März April —.
Mülh, 13. Novbr. Reinöl loco 25.—, per Nov.-Dec. —.
Jan.-April 25.1/2. Raffin. Cottonöl disp. 27, per Jan.-April 26.1/2.
Liverpool, 13. Nov. Baumwolle unverändert. Umlag 10000 S.,
Zufuhr 600 S.
London, 13. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen.
—, zum Verlaufe angeboten 8 Targos.
New-York, 12. Nov. Goldagio 108 1/2. London 4.80 1/4. D. —
Wehl extra Sorte D. 3.90. Rother Frühjahrweizen 1.07.—
grat für Getreide 6.—. Petroleum Standard 10 te 9 cs. —
Speck 47 1/2. — Baumwolle middling Upland 1 1/2 cs. — Baumwolle
in sämtlichen Häfen der Union 33000 Ballen, Export nach
England 4000 Ballen, nach dem Continent 15000 S.
Viehmarkt.
Dinstagen, 11. Nov. Die Zutritte zum diesmaligen Markte
betrug sich auf ca. 814 Stück tragende, frischmelende Kühe und Kin-
der. Bei der überaus geringen Zutritt war das Geschäft sehr flau
und wurde das ganze Quantum bei schlechten Preisen nicht abge-
setzt. Activer per 100 Pfd. 1. Anal. M. 54—60. Handel flau,
Abfag ungenügend wie an den Vormärkten. Am Schweine- und
Lief sich die Zufuhr auf ca. 200 Stück, wovon junge Ferkel die
Hälfte mit M. 1.50—2.— bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—

Dem amerikanischen
nachher.

39)

Wir sind
Woche können
tag ist die erste
Lengworth, Sie
bitte, betrachten
Anthony. Regie
Eobia Langsui
für die Rolle
„Wenn M
entschieden, „d
Wie eine V
verhummelt. S
scheint verwun
Durand allein
„Run, die
Mrs. Edelstei
matique. E
lebhaften Lucy
„Sie ist ge
daß Mrs. Sch
zu sagen? Ka
„Lucy ist
Sie prächtig
ches, fettes
nicht Mrs. W
vergeben.“
„Gut, Frä
nen, und Du,
spielen?“
„Ich wär
gleichen.“
„Baron;
einer Pilettan
nehmen.“
Eine Pau
und diese schä
„Du brau
als Regisseur
es verändern
„Laufend
„Und Sie
„es ist eine u